

AKTUELL

LEBENSQUALITÄT

# Was Kinder brauchen

Tessie Jakobs

**Dank eines neu entwickelten Verfahrens ist es erstmals möglich, die Lebensqualität von Kindern in der EU zu quantifizieren. Für 2014 liegen nun erste Daten vor.**

Seit über einem Jahrzehnt schon strebt die Europäische Union die spezifische Ermittlung der Lebensqualität von Kindern an. Nun wurde vom Forschungsinstitut Liser (Luxembourg Institute of Socio-Economic Research) gemeinsam mit dem Townsend Centre for International Poverty Research der Universität Bristol dafür ein Indikatorenindex ausgearbeitet. Die Rahmenbedingungen, über welche ein Kind laut Forschungsteam verfügen muss, um sich uneingeschränkt entwickeln zu können, umfassen vielfältige Bereiche: Verfügt das Kind über ein geheiztes Zuhause? Über altersgerechte Bücher und Kleider? Isst es mindestens einmal am Tag Obst oder Gemüse? Hat es Internetzugang? Als benachteiligt gelten Kinder, denen es an mindestens drei der insgesamt 17 Faktoren fehlt.

Hierzulande sind demzufolge 8 Prozent der Kinder materiell benachteiligt. Damit liegt Luxemburg hinter Dänemark, Finnland und Schweden EU-weit auf dem vierten Platz- ein recht positives Ergebnis. Allerdings liegt der Wert bei Kindern unter der Armutsgrenze bei 23 Prozent. Laut Statistik sind in Bulgarien (68 Prozent) und Rumänien (71 Prozent) die meisten Kinder benachteiligt. Der EU-Schnitt liegt bei 28 Prozent.

2013 wurde die Strategie „Investitionen in Kinder: Den Kreislauf der Benachteiligung durchbrechen“ von der EU-Kommission verabschiedet. Die Empfehlungen an die Mitgliedstaaten, um gegen Armut und soziale Ausgrenzung von Kindern vorzugehen umfassen Fördermaßnahmen und

Sozialleistungen für Familien, hochwertige Kinderbetreuung und frühkindliche Erziehung.

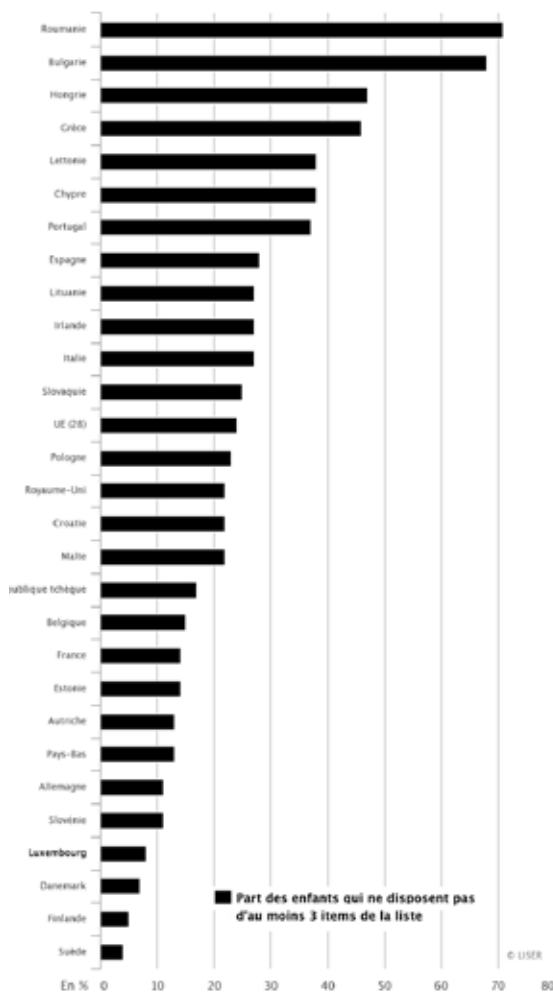
**Erstmals detaillierte Werte**

Bisher lagen jedoch keine detaillierten Daten vor. Das ist darauf zurückzuführen, dass das kindliche Wohlbefinden stets an der Lebensqualität des Haushalts beziehungsweise der Eltern gemessen wurden. Der nun vorliegende Kriterienkatalog berücksichtigt dagegen die spezifische Lebenssituation der Kinder. Im März dieses Jahres wurde der Deprivationsindex von der EU offiziell anerkannt.

Die kürzlich publizierten Daten, die in Zusammenarbeit mit Eurostat ermittelt wurden, beziehen sich auf das Jahr 2014. Nachfolgestudien sind bereits in Planung.

Mehr Informationen unter: [worxx.eu/21pf](http://worxx.eu/21pf)

Taux de déprivation des enfants dans l'UE 28 en 2014



SHORT NEWS

## Greenwashing mit Unesco-Biosphärenreservat?

(ja) - Im Süden des Landes soll ein Unesco-Biosphärenreservat entstehen. Dies bestätigte Umweltministerin Carole Dieschbourg in einer Antwort auf eine parlamentarische Anfrage. ADR-Abgeordneter Fernand Kartheiser wollte wissen, was die Vorzüge eines solchen Reservats seien und ob sich dieses Label mit dem geplanten Windpark der Gemeinde Differdingen vertragen würde. Unesco-Biosphärenreservate beziehen sich auf bestehende Naturschutzgebiete und berücksichtigen die jeweils gültigen nationalen Gesetze - neue Gebiete würden hier also nicht hinzukommen, jedoch durch Puffer- und Übergangszonen ergänzt werden. Biosphärenreservate werden alle zehn Jahre überprüft, der Titel kann auch wieder entzogen werden. Laut der Umweltministerin tüfelt gerade eine Arbeitsgruppe an einem Antrag zur Aufnahme unter anderem der ehemaligen Tagebaugebiete in das Unesco-Programm „Man and Biosphere“. Das Differdinger Windenergie-Projekt würde hier nicht stören, sondern sogar gut in das Konzept passen, da dieses die nachhaltige Entwicklung auch in den Pufferzonen rund um die Naturschutzgebiete fördert. Wie es sich dagegen mit der geplanten Umgehungsstraße in Bascharage, die durch Naturschutzgebiete verlaufen soll, verhält, verriet Dieschbourg nicht. Aber das hatte der ADR-Abgeordnete ja auch gar nicht wissen wollen.

## Erneuerbare Energien: 100 % sind machbar, oder?

(lm) - Portugal hat im Monat März mehr Strom aus erneuerbaren Quellen gewonnen, als es selbst verbraucht hat, berichtete unter anderem Euractiv. Claude Turmes reagierte auf die Nachricht mit einem Tweet: „Impressive news from Portugal (...) That shows how ridiculous a 27 % target for 2030 is.“ Der grüne Europaparlamentarier bezieht sich auf die derzeit diskutierte EU-Zielvorgabe für 2030 für den Anteil erneuerbarer Energien am Gesamtverbrauch (siehe worxx 1468). Allerdings bezieht sich die „beeindruckende Nachricht“ aus Portugal auf den Elektrizitäts- und nicht den Primärenergieverbrauch. Außerdem wurden die über 100 Prozent grüner Strom nicht immer zu dem Zeitpunkt erzeugt, wo sie gebraucht wurden - und blieben zum Teil ungenutzt, weil es an Speicherkapazitäten und Hochspannungsverbindungen mit anderen Ländern fehlt. Und schließlich ist dieses „lächerliche“ 27-Prozent-Ziel mittlerweile wohl vom Tisch - nicht zuletzt dank Turmes' eigener Überzeugungsarbeit innerhalb der EU-Institutionen. Schade nur, dass der grüne Energiepolitiker nicht versucht, seine Parteikolleg\*innen in Luxemburg zu überzeugen, dass höhere Anteile für erneuerbare Energie machbar sind. Das Ziel der Regierung für 2030 ist noch nicht bekannt, doch es dürfte sehr bescheiden ausfallen. Schließlich wird man schon das 2020-Ziel nur durch „Freikaufen“ erreichen können, und das liegt bei gerade mal „lächerlichen“ 11 Prozent.

## Forum 383 : « Validation externe »

(fb) - Le numéro d'avril du magazine Forum est consacré à la cohésion sociale, ou plutôt à la question de savoir ce qui fait tenir ensemble un pays comme le nôtre, soumis à des changements structurels profonds. Les débats successifs sur l'identité, les langues et la croissance cachant plus qu'ils ne révèlent, un certain malaise - lié, comme l'estime Jürgen Stoldt dans son introduction - à la perspective d'une population résidente composée à 50 pour cent d'étrangers. Ajoutons à cela, la déconstruction d'un certain nombre de mythes nationaux, concernant la place financière (Luxleaks, Panama papers) ou encore l'histoire nationale (rapport Artuso), lesquels pourraient sérieusement mettre en péril le mastic social... Du moins celui d'une partie de la population davantage ancrée dans le local, comme l'explique le sociolinguiste Christoph Purschke. L'autre partie inscrivant son existence dans le contexte global esquissé par les nouveaux médias, avec l'anglais comme lingua franca. Ce qui les réunit, c'est le désarroi devant un quotidien de plus en plus « complexe » où le désir de « validation externe » occupe un rôle majeur - des expériences contemporaines qu'on aurait aimé voir approfondies dans ce numéro, même si elles ne se limitent pas au Luxembourg. On lira avec intérêt les réflexions de Frank Hofmann sur le développement du concept de multiculturalisme, la contribution de Michel Cames qui oppose les concepts de cohésion sociale et capital social ou encore l'appel de Michel Pauly, pour qui la justice sociale est le meilleur garant de la cohésion sociale.